

Das Rote Wien und der Wiener Gemeindebau



Als das „**Rote Wien**“ wird die Zeit unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg bis 1934 bezeichnet. Die Wohnungssituation für die Arbeiterschicht in Wien war zu damaliger Zeit von unzumutbaren Verhältnissen geprägt: kein Wasser in den Wohnungen, viele Menschen ohne eigene Wohnung, schlafen im Schichtbetrieb. Vor diesem Hintergrund rückte der soziale Wohnbau in den Fokus der politischen Agenda der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschösterreichs, die bei den Wahlen zum Wiener Landtag und zum Wiener Gemeinderat wiederholt die absolute Mehrheit erreichte, und die auch alle Bezirke der Stadt kontrollierte.

Es war die Geburtsstunde des „**Wiener Gemeindebaus**“. Licht, Luft und Sonne waren die Parameter, die den Wohnbau bestimmen sollten. Die Stadt selbst baute 65.000 neue Wohnungen mit für damalige Verhältnisse revolutionärem Standard: Wasser und WC in der Wohnung (das hatten damals nur rund 5% der Wohnungen). Ikone dieser Zeit ist der von **Karl Ehn** - einem Schüler Otto Wagners - geplante **Karl-Marx-Hof** in Wien-Heiligenstadt, der rund 1.400 Wohnungen umfasst und 5.000 Menschen Wohnraum gibt. Das Modell des Wiener Gemeindebaus (die Stadt als Eigentümerin der Wohnung) blieb bis in die Gegenwart erfolgreich und ist heute mit ein Grund dafür, dass die Wohnsituation in Wien im internationalen Vergleich relativ entspannt ist. Heute ist die Stadt Wien noch immer Eigentümerin von mehr als 250.000 Gemeindewohnungen, die mehr als ein Viertel der gesamten Wiener Wohnbevölkerung beherbergen.

Tour:

Besichtigung von sozialen Wohnbauprojekten: u. a. Karl-Marx-Hof (1930, Architekt: Karl Ehn), Rabenhof (1927, Friedrich Schmid und Hermann Aichinger)

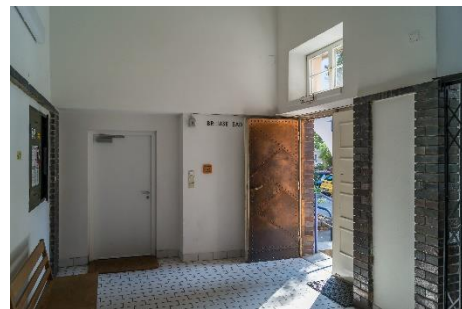
Dauer: 3 h



Karl-Marx-Hof



Karl-Marx-Hof „Waschsalon – Das rote Wien



Rabenhof - Kindergarten



Rabenhof - Theater